

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt) Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Postsparkasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,00, monatlich 1,65 M. frei Haus Preis der einseitigen Beilage für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellensuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Eine neue Drohnote der Entente.

Die Krise des Streikfiebers.

Die Meinungen darüber, ob das zurzeit eine europäische Krankheit darstellende Streikfieber im Sinken ist oder gar noch eine weitere Steigerung erfahren werde, gehen in Deutschland auf Grund der Erfahrungen, die man täglich macht, noch weit auseinander. Wir erleben es immer wieder, daß der schwelende Brand bald hier, bald da zu heller Flamme aufschlägt, und fast jedes Mal heißt es dann, daß die Mehrheit der Arbeiterschaft sich gegen den Streik an sich ablehnend verhalte, von einer gewissenlosen Minderheit aber terrorisiert werde. Gehen wir von dieser Seite der Dinge aus, dann wird man sich wohl kaum als optimistisch bezeichnen lassen, denn man sieht kein anderes Ende als ein solches des völligen Zusammenbruchs voraus. Andererseits aber läßt sich je länger desto weniger leugnen, daß die erwähnte Bineigung innerhalb der Arbeiterschaft gegen die barmherzigen Stilllegungen tatsächlich im Wachsen ist, wie denn ja auch der besonnene Teil in den Fabriken und Betrieben von Anfang an gegen die sinnlose Sabotage der Arbeit gewesen ist. Die letzten Jahrgänge sind vor allem die sogenannten Qualitätsarbeiter, die ihre Arbeit auch im Streik selbst wollen am, haben seit langem ein, daß die von den kommunistischen und unabhängigen Streikführern angepriesene „Weg des Heiles“ ein Irrpfad in den Sumpf bedeutete, und gerade aus diesen Kreisen erhob sich denn auch folgerichtig der erste leidenschaftliche Widerspruch gegen die geistliche Sanktionierung der Forderung in Gestalt der Arbeitslosenunterstützung. Wenn man eine geheime Abstimmung in allen Betrieben Deutschlands vornehmen könnte, dann würde sich ohne allen Zweifel eine überwältigende Mehrheit gegen alle gewissenlosen Streiks ergeben, aber auch sonst drängen die Dinge auf die Krise zu. Die Berliner Metallindustrie ist zurzeit durch einen in brutaler Weise vom Staat gebrochenen Streik lahmgelegt. Hier scheint sich so etwas wie eine entscheidende Abspaltung zwischen Streikführern und Streikbrechern nach normalen Arbeitsverhältnissen abzuspielen. Der Streik entstand, weil den Arbeitern vorgerechnet wurde, die Industriellen wollten die Löhne abnehmen und die Versprechungen hinsichtlich neuer Gehälter nicht halten. Gegenüber der kommunistischen und unabhängigen Hebe treten nun zunächst einmal die auf dem Boden der Wehrheitssozialdemokratie stehenden Arbeiter auf. Ferner aber haben die Groß-Berliner Gemeinden in Gemäßheit eines Beschlusses der Zeitung der Gewerkschaften Unterstützung erklärt, keine Arbeitslosenunterstützung zu zahlen. Die streikenden Metallarbeiter selber können den Streik von sich aus aber allein nicht durchführen. Es liegt hier also zum ersten Male ein weitläufiger Versuch vor, die Vernunft endlich wieder in ihr Recht einzusetzen, und was in Berlin in den nächsten Tagen geschieht, wird demnach für das ganze Reich als ein richtunggebendes Beispiel zu betrachten sein.

Großstädte mit Licht und Gas besondere technische Formationen innerhalb der Reichswehrtuppen bereitstellen lassen. In einer Versammlung revolutionärer Eisenbahner in Groß-Berlin wurde für den Fall eines Eingreifens dieser technischen Abteilungen der Generalstreik der deutschen Eisenbahner angebroht.

Der Transportarbeiterstreik im Wuppertal.

Essen, 29. September. Der Transportarbeiterstreik im Wuppertal lautet unüberwindlich an und verursacht immer größere Betriebschwierigkeiten in der Industrie. In den nächsten Tagen muß in einer Reihe von Betrieben die Arbeit ganz eingestellt werden. Die Kohlenzufuhr nach dem Wuppertal steht vollständig. Die Streikenden lassen keine Kohlenfuhrwerke in die Wuppertalstädte hinein gelangen.

Zusammenbruch des Seemannsstreiks.

W.B. Geestmünde, 29. September. Der vom Seemannsbund geführte Streik ist zusammengebrochen. In den letzten drei Tagen sind von hier 16 Fischdampfer ausgelaufen. Weitere Fischdampfer liegen zur Abfahrt bereit. Alle Versuche, die neu eingestellten Mannschaften zum Verlassen der Schiffe zu bewegen, sind erfolglos geblieben.

Der Eintritt der Demokraten in die Regierung.

W.B. Berlin, 29. September. Heute fand in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die Beratung des Kabinetts mit den Führern der Reichheitspartei über die Umbildung der Regierung statt. Sowohl die politischen als auch die Personalfragen wurden eingehend erörtert. Die Verhandlungen werden morgen weitergeführt werden. Morgen werden auch die Fraktionen, denen die letzte Entscheidung zufällt, und die bis heute sich noch nicht versammeln konnten, zu der Frage Stellung nehmen.

Aus dem Deutsch-demokratischen Parteiausschuß.

Berlin, 29. September. Ueber die bereits erwähnte Sitzung des Parteiausschusses der Deutschen demokratischen Partei gibt die Demokratische Parteikorrespondenz einen ausführlichen Bericht. Der stellvertretende Vorsitzende Sieber (Stuttgart) eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf auf Naumann, an dessen Stelle, wie bereits gemeldet, Senator Dr. Peterzen bis zum nächsten Parteitag die Geschäfte des Vorsitzenden des Parteiausschusses übernimmt. Ueber die

politische Ansprache

sagt der offiziöse Bericht: „Es wurden alle gegenwärtigen Fragen der inneren Politik berührt, insbesondere die Frage des Eintritts von Demokraten in die Regierung sowie derjenigen Voraussetzungen, die zu schaffen sein würden, wenn der Eintritt in die Regierung möglich sein sollte. In der Ansprache kam eine einmütige Auffassung über alle zurzeit schwebenden Fragen zum Ausdruck. Namentlich wurden einmütig als besonders wichtige Forderungen hervorgehoben, daß alle Maßnahmen zur Herbeiführung dauernder, voller Arbeitsleistung in allen, insbesondere aber in den lebenswichtigen Betrieben getroffen und durchgeführt werden müßten, sowie daß alle Mittel zur raschen und umfassenden Hebung der Produktivität der deutschen Volkswirtschaft anzuwenden sind. Ferner wurde betont, daß der Arbeitspflicht des Einzelnen die Verpflichtung der Allgemeinheit entspricht, in Fällen unverschämter Unmöglichkeit von Arbeitsleistung durch Ver-

sicherung Schutz zu gewähren. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Parteiausschuß billigt die Haltung der Fraktion in der Nationalversammlung und spricht ihr Daul und Vertrauen aus.“

Der Vorstand der Partei

besteht nach dem Ergebnis der Wahlen im Parteiausschuß aus folgenden Mitgliedern: 1. Dr. Friedberg (Wuppertal), 2. Frau Dr. Baum, M. v. R. (Hamburg), 3. Dr. Bernhard (Charlottenburg), 4. Abg. Dr. Böhm (Berlin), 5. Schriftsteller Dr. Ehnstädt (Frankfurt a. M.), 6. Professor Fritz Grämer (Münster), 7. Abg. Eriksen (Düsseldorf), 8. Abg. Justizrat Dr. Fall (Köln), 9. Handelsminister Fischel (Berlin), 10. Rechtsanwalt Dr. Frankfurter (Berlin), 11. Rechtsanwalt Dr. Hermann Fischer (Berlin), 12. Professor Götz (Leipzig), 13. Abg. Dr. Grund (Dresden), 14. Geh. Justizrat Kempner (Berlin), 15. Abg. Oberbürgermeister Koch (Kassel), 16. Abg. Chefredakteur Kuschle (Berlin-Siegling), 17. Abg. Kemmer, Direktor des Deutschen Beamtenbundes (Berlin-Niederschönweide), 18. Bankdirektor Dr. Schacht (Berlin), 19. Reichsfinanzminister Dr. Dr. Schiffer (Berlin), 20. Abg. Justizrat Sieber (Stuttgart), 21. Abg. Hofbesitzer Wachhorst de Wente (Groß Wimmelsdorf), 22. Frau Marianne Weber (Heidelberg), 23. Redakteur Wießner (Berlin).

In den Parteiausschuß

wurden zugewählt: 1. Geheimrat Kommerzienrat Arnold (Berlin), 2. Graf Brodorski-Ranzau (Berlin), 3. Abg. Delius (Halle), 4. Frau Dr. Fischer-Gardt (Hagen), 5. Präsident des Handelstages Dr. Frenzel (Charlottenburg), 6. Engen L. Garbath-Rosenthal (Middöbern), 7. Pfarrer Dietrich Graue (Berlin), 8. v. Holtzendorff, Direktor der Hamburg-Amerika-Linie (Hamburg), 9. Fabrikant Hoyer (Waldenau), 10. Frau Heuß-Knapp (Berlin-Friedenau), 11. Fräulein Israel (Berlin), 12. Schriftsteller Otto Reinhardt (Berlin), 13. Obermeister Runkel (Kassel), 14. Geheimrat Justizrat Dr. Riepman (Charlottenburg), 15. Rechtsanwalt Friedrich Liff (Berlin), 16. Fräulein Elise Lüders (Berlin), 17. Telegrapheningenieur Lützen (Berlin-Silbersee), 18. Justizrat Marwitz (Berlin-Friedenau), 19. Abg. Prof. D. Rade (Wuppertal), 20. Obermeister Nahrdt (Berlin), 21. Verbandssekretär Reddenning (Berlin-Niederschönhausen), 22. Fräulein Dr. Alice Salomon (Berlin), 23. Eisenbahnassistent Schuldt, Vorsitzender des Eisenbahnerbundes, 24. Fräulein Marie Schwamm (Hannover), 25. Abg. Gewerkschaftssekretär Ziegler (Siegen), 26. Abg. Kopsch (Berlin), 27. Professor Baumgarten (Ahl), 28. Geheimrat Dove (Berlin), 29. Geheimrat Regierungsrat Dr. Frenzel (Berlin), 30. Dr. Köhler vom Sanjabund (Berlin).

Die Entente verlangt die Räumung des Balkans.

Androhung von Repressalien.

Berlin, 29. September. (W.B.) General Rubant hat dem Vertreter der deutschen Waffenstillstandskommission in Düsseldorf folgende Note überreicht: Nach dem Wortlaut des Artikels 12 des Waffenstillstandsvertrages vom 11. November 1918 hat Deutschland folgende Verpflichtung übernommen: Sämtliche deutschen Truppen, die augenblicklich auf Gebieten stehen, die vor dem Kriege zu Österreich-Ungarn, Rumänien oder der Türkei gehört haben, müssen unverzüglich hinter die Grenze Deutschlands vom 1. August 1914 zurückgezogen werden. Sämtliche Truppen, die sich gegenwärtig auf Gebieten befinden, die vor dem Kriege zu Rußland

Berlins größte Lokomotivfabrik stillgelegt.

Berlin, 29. September. Nach den Abendblättern sind heute morgen die Geizer der Firma W. S. L. in den Streik getreten. Die Leitung hat bekanntgegeben, daß unter diesen Umständen die Weiterarbeit in dem Werk unmöglich ist. Aufgegeben waren 5000-6000 Arbeiter gezwungen, das Werk zu verlassen. Dadurch liegt die größte Lokomotivfabrik Berlins still. Durch den Streik der Geizer bei den W. S. L. sind auch die vorigen Wasserwerke und die Feuerwehr lahmgelegt.

Maßnahmen des Reichswehrministers.

Berlin, 29. September. Das Reichswehrministerium hat für den Fall der angebrohten Streiks in der Versorgung der deutschen

gehört haben, müssen gleichfalls hinter die oben beschriebene Grenze zurückgenommen werden, und zwar sobald die Alliierten es verlangen. Marshall Joch, Oberbefehlshaber der alliierten Truppen, hat unter dem 27. August wissen lassen, daß für Deutschland der Zeitpunkt zur Räumung der genannten Gebiete gekommen sei. Er hat die deutsche Regierung durch seine Note vom 3. September zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten angehalten. Die deutsche Regierung versucht, sich obiger Verpflichtung zu entziehen durch einen Bericht, der Gründe anführt, die die alliierten Mächte

nicht als stichhaltig anerkennen können

Die alliierten Regierungen lehnen es ab, insbesondere zuzulassen, daß die deutsche Regierung sich der ihr zufallenden Verantwortung dadurch entzieht, daß sie vorgibt, nicht die Macht zu haben, die im Baltikum stehenden Truppen zum Gehorsam zu zwingen. Sie ersuchen demgemäß die deutsche Regierung, unverzüglich die Zurückziehung sämtlicher deutscher Truppen, Stäbe und Dienststellen, die sich in den baltischen Provinzen noch befinden, in Angriff zu nehmen; desgleichen hat die deutsche Regierung unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um alle Deutschen, die nach der Demobilisation Dienste in russischen Formationen, die in der genannten baltischen Provinz gebildet sind, aufgenommen haben, hinter die obige beschriebene Grenze zurückzuführen. Sie hat sich ferner jeder Ermächtigung zum Eintritt in solche Dienste zu enthalten und die Annahme solcher Dienste aufs strengste zu verbieten. Die Räumung muß unverzüglich in Angriff genommen und ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, daß sie bis zu dem Zeitpunkt, wo sie feststellt haben, daß ihrem Ersuchen voll entsprochen sein wird, keinen Teil von der deutschen Regierung erteilte Anträge bezüglich der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen in Betracht ziehen werden. Sie haben insoweit Anweisung gegeben,

keinem dieser Anträge stattzugeben.

Im übrigen werden die alliierten Regierungen alle finanziellen Erleichterungen, die die deutsche Regierung gegenwärtig genießt oder die die deutsche Regierung bei den alliierten Regierungen oder deren Angehörigen zu erlangen sucht, abzulehnen. Wenn die deutsche Regierung weiterhin ihren Verpflichtungen nicht nachkommt, werden die alliierten Mächte alle ihnen erforderlich scheinenden Maßnahmen ergreifen, um die Ausführung der genannten Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages sicherzustellen.

Abberufung des Generals Graf von der Goltz.

Berlin, 29. September. Den Berliner Blättern zufolge hat die deutsche Regierung den deutschen Oberbefehlshaber im Baltikum, General Graf v. d. Goltz, abberufen, nachdem sie sich überzeugt hat, daß sein Eingreifen nicht dazu angeht, die Truppen im Baltikum zum Verlassen des Landes zu veranlassen. Auf die Note der Entente wird jetzt eine Antwort vorbereitet. In der Antwort wird, wie es heißt, darauf hingewiesen werden, daß die Regierung mit der Entlassung der Löhne, der Lebensmittel und der Munition alle ihr zu Gebote stehenden Mittel erschöpft habe. Andere Mittel ständen ihr nicht zur Verfügung, da selbstverständlich kein deutscher Soldat bereit sein werde, gewaltsam die im Baltikum stehenden deutschen Landsteile anzugehen.

Stimmen der Presse.

Berlin, 30. September. (Sig. Drahtber.) In der Note, welche die Räumung des Baltikums verlangt, heißt es in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“: „Daß die Reichsregierung nicht versucht, dem Abkommen, das sie eingegangen ist, sich zu widersetzen, ist durch eine Reihe von Maßnahmen erwiesen. Es bleibt zweifelhaft, ob die Regierung imstande sein wird, der deutschen Nationalität Entschädigung wie Deutsche zu behandeln. Es ist zu hoffen, daß der Verhandlung die angebotenen Maßnahmen, die Deutschland's Nation bedeuten würden, dann nicht in die Tat umgesetzt wird, wenn er die Ueberzeugung gewinnt, daß die Reichsregierung alle Mittel des Willens und der Tat einsetzt, um Verträge zu schließen.“

In „Vorwärts“ wird ausgeführt, daß den Entente-Regierungen bekannt sei, wie die deutsche Regierung fest entschlossen ist, der übernommenen Verpflichtung hinsichtlich der Räumung des Baltikums nachzukommen. Es war kaum durchzuführen nicht notwendig, daß sie ihrer erneuten Forderung auf Räumung durch Drohungen Nachdruck gab, die dem deutschen Volk die ganze Ohnmacht seiner gegenwärtigen Lage noch einmal aufs schmerzliche zum Bewußtsein bringen.

Die Polen und wir.

W.B. Berlin, 29. September. Bei der heutigen Vormittagsitzung zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und den hier anwesenden Mitgliedern der polnischen Delegation wurde der Entwurf eines Abkommens über die Gewährung einer Amnestie und die Freilassung sämtlicher Kriegsgefangenen und etwa nach Internierten festgesetzt. Desgleichen wurden die deutschen Anträge in den Fragen der Option, Liquidation und des Minoritätenrechtes mit Ausnahme der Schul- und Kirchenfragen den polnischen Vertretern mitgeteilt. Am Mittwoch oder Donnerstag ist die Entscheidung über den Entwurf des Abkommens und die Antwort der polnischen Delegation auf die deutschen Vor schläge zu erwarten. Ferner hat die polnische Delegation auf eine deutsche Anfrage geantwortet, daß der Verbringungs von Un-

zugesaugt deutscher Beamten aus den von den Polen besetzten Gebieten nach Deutschland kein Hindernis in den Weg gelegt werde, es sei nur eine Anmeldung bei den zuständigen Stellen erforderlich. Wahrscheinlich werden noch einige Tage vergehen, bis nach Entschieden der polnischen Sachverständigen die Verhandlungen in vollem Umfange aufgenommen werden können.

Auslieferung der verschleppten Oberschlesier.

W.B. Berlin, 29. September. Nach Mitteilung der interalliierten Militärmission hat die polnische Regierung die sofortige Rücklieferung der aus Oberschlesien verschleppten Deutschen verfügt. Von diesen Personen sind acht, darunter Bergassessor von Ehrenstein, bereits an die deutsch-polnische Grenze gebracht und werden dort in Empfang genommen werden. Der Rest wird baldigst folgen.

Vollstimmung in Grmland-Masuren.

Königsberg, 29. September. Die Vollstimmung in Grmland-Masuren erscheint jetzt nach polnischen Blättern für Deutschland günstig. Das polnische Masurenvolk in Alankeln meldet, daß bei einem Kongreß der nach Westfalen ausgewanderten Ostpreußen vom Vorstand die Mitteilung gemacht werden konnte, daß 60 000 stimmberähigte Ostpreußen zur Abreise in die Heimat bereit seien.

Das Finne-Abenteuer.

W.B. Rom, 28. September. („Agenzia Stefani.“) In der gestrigen Kammer Sitzung nahmen über 300 Abgeordnete teil. Alle Ratsmitglieder befanden sich am Regierungstisch. Zu Beginn der Sitzung verlas Tittoni seine Erklärung. Bei der Erwähnung Finnes erhoben sich alle Minister und Abgeordneten und brachten ihm eine Kundgebung dar. Der Abgeordnete Chiesa brachte folgende Tagesordnung ein:

Die Kammer ist überzeugt, daß die alliierten und assoziierten Mächte die harten Lebensnotwendigkeiten Italiens begreifen und den frei ausgesprochenen Wunsch Finnes günstig auffassen werden, mit Hinterland, Eisenbahn und Hafen mit Italien vereinigt zu werden.

Chiesa schloßerte die für Finne aus der Belagerung Wilsons, das von Clemenceau und Lloyd George angenommene Uebereinkommen anzunehmen, anstehende Lage. Finne wird Italiens Freund werden, oder seine Bewohner werden von den Trümmern der Stadt begraben werden. Nach den Angaben Chiesa hat die

Disziplin im Heere außerordentlich nachgelassen.

Der „Avanti“ unterstreicht die Tatsache, daß nach den Ausführungen Tittoni nur 1900 Soldaten in Finne seien, während nach den Feststellungen Chiesa, der noch vor kurzem in Finne weilte, die dortigen Truppen 16 000 betragen, ein Beweis, wie schlecht die Regierung über die ganze Lage unterrichtet sei. Alle Korps seien vertreten, sagte Chiesa, der ironisch hinzufügte, daß nur der Generalkommandant nicht vertreten sei. Er fordert die Annexion Finnes. Der Abgeordnete von Finne, Cassinal, bemerkte, Finne beharre darauf, der italienischen Nation anzugehören. Tittoni ersuchte die Kammer, in Ruhe diese Frage zu besprechen, die die Volkseele aufwühle. Die Sitzung wurde darauf vertagt.

Nach der Kammer Sitzung kam es im Cafe d'Aragnò zu einer wahren Schlacht zwischen Sozialisten und Nationalisten. Die beiden Parteien schlugen aufeinander los, wobei die Einrichtungsgegenstände des bekannten Cafés als Waffen dienten. Nur mit Mühe konnte die Polizei die Ordnung wieder herstellen.

Die Kammerrede Clemenceaus.

„Wir sind die Herren.“

Berlin, 29. September. (W.B.) Nach den ausführlichen Berichten hat Clemenceau in seiner Kammerrede am 26. September folgendes ausgesprochen: Er zählte sicher auf die Annahme des Friedensvertrages durch Amerika. Frankreich wolle sie, wünsche sie und könnte in dieser Angelegenheit kein Bedauern empfinden. Es sei Frankreichs heißester Wunsch, daß der Völkerbund erstehe, und wenn er Präsident Wilson in irgendeiner Weise helfen könne, so werde er es tun. Den republikanischen amerikanischen Staatsmännern, die den Völkerbund bekämpften, die aber fortgesetzt von ihrer französischen Freundschaft sprächen, rief er zu: „Reißt euch, nehmt die Schärfe des Völkerbundes an, denn das wird ein großer Triumph für die Sache der Humanität sein.“

Clemenceau ging dann auf die Friedensverhandlungen selbst ein und besprach zuerst den Vorwurf, daß man geheim verhandelt, das Parlament von den Verhandlungen ferngehalten habe. Er habe nicht die Verfassung von 1875 gemacht, diese aber schreibe vor, wie Verträge behandelt werden müßten. Er habe also keine Parlamentarier zu den Friedensverhandlungen zulassen können. Trotzdem glaube er, daß ihm dank seiner Ratgeber nur wenige Fragen entgangen seien. Die am schwierigsten zu lösende Frage sei die wegen Finne gewesen. Auch in England, wo eine große Demokratie bestehe, sei das Parlament von den Verhandlungen ferngehalten worden.

Der Friedensvertrag habe soviel Wert, als man ihm zu geben entschlossen sei. Wenn man den Vertrag in dem gleichen Ernst behandelte, wie man den Krieg behandelt habe, dann werde er groß und fruchtbar sein. Aber wenn man Wortlaubeien mit den Worten treibe, wenn man ihn distanzieren, wenn man die Männer distanzieren, die den Schlag davongetragen hätten, indem man sie als unfähig hinstelle,

dann schade man Frankreich. Ein Vertrag, wie der vorliegende, sei nicht ein Anfang, sondern der Anfang des Anfangs. Die Ideen, die der Vertrag enthalte, müßten ausgebaut und ausgebaut werden. Man habe gesagt, Deutschland erhebt sich wieder. Es sei recht nett, Deutschland in dem Glauben zu lassen, daß man es fürchte. So müsse man nicht sprechen. Man könne ein Volk von 80 Millionen Menschen nicht vernichten, man müsse aber versuchen, sich den Verhältnissen anzupassen. Wenn z. B. Nachbarn im Osten dies Volk angreifen, könnte man ihm die Mittel verweigern, sich zu verteidigen. Andre Lesdres habe das auch gefühlt und vorgeschlagen, der Völkerbund könne ja im Notfall Deutschland verteidigen. Der aber habe keine militärischen Machtmittel, und wenn er welche hätte, würde er, Clemenceau, sich weigern, auch nur einen französischen Soldaten mobil zu machen, um Deutschland gegen den Volksgewissens zu schützen.

Jeder Vertrag verlange Wachsamkeit, und deshalb sage er im Anschluß an ein Wort des Generals Bernhardt, der gesagt habe, der Krieg sei die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln: Der Friede ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Das ganze Leben sei ein Kampf, deshalb sei Wachsamkeit alles. Zum Schluß sagte Clemenceau: „Wir haben mit England, Amerika, Italien und allen unseren anderen Alliierten gemeinsam gestiftet. Wir stehen aufrecht und sind die Herren. Frankreich hat einen Vertrag, der ihm eine Zukunft sichert. Ich bin am Ende. Ich habe gedacht, daß meine Pflicht über alles gehe. Bei jeder Maschine sei es der Motor, der sie in Bewegung setzt. In unserem Falle ist die Solidität der Alliierten der Motor.“

Bunte Chronik.

Ueber den Vergnügungsstaumel unserer Tage

Schreibt der „Kunstwart“ u. a.: „Nicht nur in Berlin, in vielen deutschen Städten kann man Vergnügungen vom frühen Nachmittag an bis in die spätesten Nachtstunden finden. Alle Klassenunterschiede sind dabei aufgehoben. Ein geringer Rausch des Vergnügens macht sich geltend. Geld spielt keine Rolle. Kinos, Balllokale, Spielclubs stehen der Masse über doch der Masse der Eingeweihten offen, alle Stätten öffentlicher und nicht-öffentlicher Lustbarkeiten sind überfüllt. Der Kapitalismus kennt keine ertragreicheren Geschäfte als die Eröffnung solcher Stätten. Ganz besonders die Spielclubs wuchern wie die Pilze. Es ist, als sei der Teufel in dieses Volk gefahren. Süßensüßens- und Unzuchtensüßens, Herrngesinde der übelsten Art, anrüchliche Vergnügungsstätten finden unerbittlichen Zulauf. Ja, wir übernehmen von unseren Feinden jetzt Vaster, die wir bisher nicht kannten; neben dem Morphiumismus haben wir nun, schlummer als ihn, auch den Kokainismus. Die Delinquenten, die Alkohol und Morphinum bereits hinter sich haben, weil sie ihnen keinen Platz mehr gewähren, suchen sich das gewünschte Wohlbehagen mit erotischem Einschläge durch Kokain zu verschaffen. Man kann es schnupfen oder einspritzen. In Berlin soll es eine Anzahl von Kokain-Schnupfern geben, die in einem leidlich öffentlichen Schleichhandel“ das Gramm Kokain zu 6 Mark erziehen, das nach der Arzneitaxe in der Apotheke 80 Pfennig kostet. Es ist eben wirklich nicht nur das überschäumende Temperament der Jugend, das die heutige Vergnügungssucht hervorruft. Handelte es sich nur um junge Leute, so könnte man das noch verstehen. Aber nein: es sind auch angefahrte weibliche Weisen, und nicht nur solche der Halbwelt, und Seite an Seite mit ihnen Männer aller Altersstufen, die sich dem Staumel der schäbsten Vergnügungen hingeben.“

Einer, der vergißt, daß er eine Frau hat.

Das Landgericht in Alenburg verhandelte gegen einen 26jährigen Kaufmann Friedrich Boll aus Thale am Harz, der 1916 eine Köchlerin heiratete und 1919 eine zweite Ehe einging, ohne geschieden zu sein. Boll behauptete, seine erste Ehe sei ihm bei Schließung der zweiten völlig aus dem Gedächtnis entschwunden gewesen. Ursache dieser Ercheinung sei ein Nervenzellen, das er sich im Felde zugezogen habe. Das Gericht glaubte dem Angeklagten nicht, sondern belegte ihn mit sechs Monaten Gefängnis.

Rekte Sozial-Nachricht.

h. Die Schuhmacher-Nachlass-Genossenschaft für Walsenburg und Umgebung begann am Montag im Gasthof „zur Friedensbühne“ in Nieder Herrndorf ihr 10jähriges Bestandsfest. Eigentlich ist seit dem Bestehen derselben ein volles Hundertjahr abgelaufen; die Kriegsverhältnisse gestatteten aber eine frühere Veranlassung nicht. Nach einem Prolog entrollte der Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache ein Bild von der Entwicklung der Genossenschaft. Im Jahre 1907 bei ihrer Gründung betrug die Mitgliederzahl 23. Am Schluß des Jahres 1918 waren es schon 85. Am Schluß des ersten Geschäftsjahres 1907 — 1907 — betrug das Mitglieder Guthaben 2000 Mk., Ende 1918 waren es 24 000 Mk. Der Reservefond 1907 belief sich auf 25,50 Mk., Ende 1918 auf 499,35 Mk., außerdem betrug das Guthaben der Genossen die schaft beim Zentralverband 2227,69 Mk., jedoch die Vermögensrücklage nur 7000 Mk. beträgt. Der Wert des Inventars ist hierbei nicht mitgerechnet. Au Sicherheitsrücklagen sind seitens der Mitglieder 14 000 Mark eingezahlt. Es wurden an Dividenden gezahlt 1907 für Mitglieder Guthaben 4 Proz., für Zentral 2 Proz., 1918 hingegen für Mitglieder Guthaben 6 Prozent und für Zentral außer einer nicht unbedeutenden Mitglieder 6 Prozent. Bis Ende 1918 sind an Dividenden insgesamt 26 277,60 Mk. gezahlt worden. Der Umsatz betrug 1907: 2000 Mk., 1918 dagegen 104 000 Mk. und im ersten Halbjahr 1919 haben sich also 100 000 Mk. an Dividenden der Mitglieder der Zentralgenossenschaft erfüllt und um ein Wort aus dem Prolog anzuschließen: das Bäumchen ist ein stattlicher Baum

„Um den Kaiser“.

Unter diesem Titel erscheint soeben der dritte Band des Memoirenwerkes des ehemaligen Pressedirektors im Kaiserlichen Amt, Otto Hamanns. Durch das Entgegenkommen des Verlags von Reinmar Hobbing sind wir in der Lage, aus einem Aushängenbogen dieses Bandes einen kurzen Abschnitt zu veröffentlichen, der erkennen läßt, wie sehr sich die angestrichelte Hofgesellschaft immer geschont hat, dem Kaiser stets zur rechten Stunde die Wahrheit zu sagen. Bei der uns folgenden wiedergegebenen Stelle handelt es sich um die persönlichen Entstellungen über den Liebenberger Kreis des Fürsten Guleburg. Lassen wir nun Hamann selbst das Wort:

„Mir einer erzählt nichts davon, „Er“, den die Sache doch beinahe am meisten anging. Kein Kanzler, kein Chef des Zivilkabinetts, keine Oberhofscharge wagte es, ihm anzudeuten, welcher Herrensabbat am helllichten Tage vor der weitesten Öffentlichkeit drohte. Niemand wollte das böse Eisen anfassen, weil jeder wußte, wie schwer sich solche Sachen beweisen lassen, und darum sich schäute, vielleicht als falscher Angeber in Ungnade zu fallen, statt dem Kaiser und dem Lande einen großen Dienst zu erweisen. Für den Fürsten Bülow wäre die Aufgabe, den Kaiser auf die Gerüchte gegen die Zerkelrunde aufmerksam zu machen, äußerst unangenehm gewesen, da er seit Jahrgangem mit dem Fürsten Guleburg und seiner Familie in freundschaftlichem Verkehr gestanden hatte. Da es sich zunächst um Angelegenheiten des Hofstaates handelte, konnte das Weitere von hierfür zuständigen Würdenträgern überlassen bleiben.“

Eine Weile lang ließ Harden seine Waffen ruhen. Der Grund war, daß die Gelegenheit im Dezember 1906 Friedensverhandlungen durch Neutrale eingeleitet hatte. Hierbei stellte sich Harden auf den Standpunkt: Er wäre froh, wenn er sich nicht mehr mit der Gefahr zu beschäftigen brauchte, daß abnorm empfindende Männer am Hofe ihr fälschlich tränkliches Wesen, politische Klünste, mystischen Kaiserkult weiter treiben. Räte es heraus, ehe der Kaiser einzugreifen vermöchte, so würde das den schlimmsten Standal geben, den wir erlebt hätten. Die Möglichkeit, nicht mehr auf diese Dinge hinganzudeuten, träte ein, sobald der Kaiser seine Hand aus dem politischen Spiel ließe, aus dem Räte der Krone verschwände und auch den Zerkelkommandanten nicht als seinen Vertreter für

Personalien und Doppelpolitik bestellte. Der auf dieser Basis von den Friedensstiftern erreichte Pakt wurde nicht gehalten. Fürst Guleburg zog sich zwar auf längere Zeit nach Territet am Genfer See zurück, tauchte dann aber wieder in Wiesbaden auf, wo der Kaiser erwartet wurde. Nun brach auch Harden wieder sein Schweigen.

Der Kaiser wußte noch immer nichts von den Andeutungen und Gerüchten, daß eine Anzahl von andornal empfindenden oder homoferuellen Personen einen Ring um ihn gebildet hatten und einen für Kaiser und Reich schädlichen Einfluß ausübten. Endlich, nach Verlauf von fünf Monaten und nach mancherlei einschüßlosen Überlegungen der Hofgenerale Graf v. Hüfen-Häferer, v. Kleffow und v. Sabule, wagte es der Kronprinz, seinem Vater die bringend nötige Aufklärung zu geben.

Der Kaiser war sehr aufgebracht, nicht gegen den Kronprinzen, sondern weil man ihm erst jetzt Kenntnis von den Gerüchten gegeben habe. Der Vertreter des abwesenden Polizeipräsidenten, Geheimrat Friedheim, wurde geholt und beauftragt, anzugehen, wenn alles aus der Nähe der Hofstätten perverber Rehaun- alles nachzuweisen seien. Dem Fürsten Guleburg wurde bedeutet, daß sein Erscheinen bei Hofe bis auf weiteres nicht erwünscht sei. General v. Sante war sogar dafür, um sojald den Schwarzen Adler zu entziehen. Der Stadtkommandant und der General à la suite Graf Wilhelm Hohenau wurden aufgefordert, Klage gegen Harden anzustrengen und sich vor Gericht zu rechtfertigen. Graf Hohenau zog es vor, es nicht auf gerichtliche Erörterungen ankommen zu lassen, sondern sofort zu verschwinden. Der Stadtkommandant ging in den einflussreichen Ruhestand und erhob nach einem vergablichen Verfuße, durch einen verspäteten, den Weg der sachlichen Aufklärung verunfallenden Ehrenhandel, die Sache aus der Welt zu bringen, Veleidigungsklage bei dem hirtgerlichen Gericht.

Dieser Entschluß war begreiflich, aber in seinen Folgen äußerst verhängnisvoll. Ramen die bisher nur angebeuteten Entstellungen erst unter Verweis vor Gericht, so war nicht abzusehen, welcher Diesens- manbal daraus entstehen würde, und niemand hatte mehr die Macht, im Kaiser- und Reichsinteresse die Muir- ühlung des übelsten Schmutzes aufzuhalten. Es daverre gar zwei Jahre, daß sich die Welt in einer Reihe von Prozessen immer wieder mit diesem Sumpf zu beschäftigen hatte.“

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. September 1919.

Waldheimstätten.

Der Hauptausschuß zur Errichtung von Waldheimen für tuberkulose gefährdete Kinder tagte am Donnerstag in Waldenburg. Der Vorsitzende und Schriftführer: Jagsch (Dittersbach) und Nledlich (Zorgan) berichteten über den Stand der Ortsausschüsse, die zum größten Teile die in Frage kommenden Berichte bereits eingereicht haben, und gaben beide der Hoffnung Ausdruck, daß die noch fehlenden Angaben einzelner Ortsausschüsse wohl in aller nächster Zeit eingehen werden. Kreisarzt Dr. Hübn- er beleuchtete eingehend die Blasfrage, die teilweise schon geklärt ist, hier und dort aber noch der Bagat- achnung unterliegt. Zu anerkenntniswerter Weise greifen alle Kommunen diese Angelegenheit freudig auf, sich dessen voll bewußt, daß dieses edle Werk nicht rastlos genug unterstützt werden kann. Man denkt daran, in nächster Zeit bereits mit der Grundlegung der Barackenbauten zu beginnen, fest hoffend, daß von allen Seiten reichliche finanzielle Unterstützung zufließt, wie dies von vielen Seiten und Gemeindefen bereits geschehen ist. Deßner Herzen und Hände diesem großzügigen Unternehmen, dessen Segen wir bereinst an unserem Nachwuchs verpsiren werden!

Volks-Konzerte

der Waldenburger Bergkapelle.

Während Musik und Theater in den Sommer- monaten ihre Pflanzstätte in dem uns benachbarten schönen Kur- und Badesorte Salzbrunn finden, tritt mit Beginn des Herbstes das umgekehrte Verhältnis ein: das musikalische und gesellschaftliche Leben konzentriert sich dann auf Waldenburg, die Metropole des Kreises. Als Hauptfaktor aber tritt in beiden Orten, in Salzbrunn sowohl als in Waldenburg, jederzeit unsere Bergkapelle in Erscheinung, sie bildet den ruhenden Pol in der Erscheinungen „Musik“. Daß ein gutes Orchester für eine Stadt wie Waldenburg nicht nur ein Bedürfnis, sondern geradezu eine Notwendigkeit ist, dieser Ansicht haben sich auch unsere Stadtväter nicht verschlossen und die Bergkapelle schon seit Jahren durch eine Subvention unterstützt. Um den Stim für gute Musik auch in den breiteren Volks- schichten noch mehr zu wecken und zu fördern, hat das neue Stadtrgime diese Zuwendung erhöht mit der

Rein, der Diener wußte nichts von dem Unrecht. Sie bemerkte sich das Hirn. Hatte der Baron nur leere Vermutungen ausgesprochen und nur gelehrt? Sie aber war im Bewußt- sein ihrer großen Schuld erbläst, und das hatte ihm die Mühigkeit gegeben, weiter zu forschen. Er mochte mit Franz Rücksprache genommen haben und von jenem gemiß die Kunde erhalten haben, daß der Baron in den Tagen vor seinem Tode bereit gewesen war, ein Testament aufzusetzen, in welchem er dem Sohn sein Recht aufkommen ließ. Da, so war es gewiß, denn das hatte ja Baron Gerbert mehrfach geäußert. O, welche Lörin war sie doch. Wie konnte sie sich so ver- bliffen lassen. Wie konnte sie so die Gaffung verlieren. Auf welche Weise sollte sie jetzt be- stehen, wenn Wolfgang wieder vor sie trat? In ihrer Verzweiflung aber erwachte der Trost, erwachte aber auch alle Energie, deren sie fähig war. Sie war die Herrin von Dargen, war es durch Gerichtspruch geworden, und das Testament, das von zwei Zeugen unterschrieben war, das ein Notar richtig aufgesetzt hatte, konnte jetzt niemand mehr anfechten. Was nützte es Wolfgang, wenn er mit Vermutungen kam. Der letzte Wille des Sterbenden war nicht mehr umzusetzen. Wer wollte es wagen, sie und den Bruder als Käuflicher hinaustellen? Jetzt hieß es nur den Kopf oben behalten und nicht durch Schwäche das Werk zerstören, das man sich selbst, allerdings durch Schuld, aufgebaut hatte. Trotzdem schrieb sie in ihrer Angst an den Bruder und teilte ihm mit, was Wolfgang gesagt und wie sie sich verhalten hätte. Hermann war der einzige, zu dem sie offen reden konnte, er sollte ihr jetzt sagen, was hier zu tun sei. Er umgehend schrieb der Bruder wieder. Er hatte alle Namen auf das heftigste. Sie könne über- haupt von keiner eigenen Schuld reden, wisse sie tatsächlich ihren Namen genannt habe? Hatte sie denn gehört, daß Wolfgang zum Erben ein- gesetzt sei? Wenn sie aber durchaus so jenseitig sei, daß sie diesen Vermutungen Wolfgangs gegenüber nicht standhalten könne, so sei doch das einzig richtige, sie heirate den Mann, dann wäre alles erledigt und es würde Ruhe geben. Als Leben so angenehm wie nur möglich machen, sie brauche ja auch nicht das ganze Jahr in Dargen zu bleiben. Wolfgang würde sicherlich nichts da- gegen haben, wenn sie sich zeitweilig auf Reisen befände. Es seien ja so viele Vermutungen gut ausgearbeitet und schließlich sei es ja das einzig richtige, auf diese Weise die ewige Unruhe los zu werden. Aber kurz oder lang müssen sie ja doch einem Manne die Hand reichen, denn als Frau könne sie doch unmöglich einem solchen Besuche vorstehen, und wer weiß, ob der neue Gatte nicht ein noch schlechterer Erbsch- als Wolf- gang von Dargen. (Fortsetzung folgt.)

das Gefühl des Widerwillens gegen diesen Mann nicht gar so stark in ihr gewesen wäre. Da sie aber sah, daß Wolfgang vorerst nicht von seinem Wunsche abließ, erbat sie sich eine Bedenkzeit von acht Tagen, mit der Absicht, ihm noch vor Ablauf dieser Frist zu schreiben, daß es ihr tat- sächlich unmöglich sei, die Seine zu werden. Ein Schatten des Unwillens glitt über Wolfgangs Blige. „Neh bin kein Freund vom Warten, Nika, außerdem möchte ich Ihnen zu dieser Bedenkzeit nicht raten. Acht Tage sind lang, in dieser Frist kann manches ans Licht kommen, was besser ver- deutet bliebe. Meinem Sie nicht auch?“ Wie Sie starrte ihn schreckensbleich an. „Wie meinen Sie das, Herr Baron?“ Er lachte dröhnend. „Warum erschrickt die Herrin von Dargen vor einer harmlosen Be- merkung?“ Er trat jetzt noch dichter an sie heran und berührte mit seinem Zeigefinger ihre Stirn. „Da hinter dieser Stirn sind doch wohl keine schlechten Gedanken? Diese schönen Augen können doch wohl nicht lügen? Oder ist sich Nika Wolwing irgendwelcher Schuld bewußt?“ Sie war wie gelähmt. Sie wollte etwas sagen und konnte es nicht. Es war ihr, als wüßte der Baron eine Eschlange um ihren Hals, die sich fester und immer fester zog. Schon fühlte sie das Würgen, und entsetzt streckte sie die Hände aus. „Was wollen Sie von mir, Herr Baron?“ „Seine Augen trafen die ihren mit einem tanernden u. stehenden Blick. „Was ich von Ihnen will, Nika, nur Klarheit! Auf leere Vermutun- gen kann man nichts geben. Man muß den anderen stets überführen. Aber jetzt, da ich Sie so schreckensbleich vor mir sehe, Nika, jetzt glaube ich doch, daß ich auf der richtigen Fährte bin. Aber wir sprechen uns wieder. Baron Wolf- gang von Dargen bittet Ihnen eine kleine Neberrückung mit. Und nun auf Wiedersehen, schönste Wase.“ Er ging hinaus. Nika hörte seinen harten Schritt über die Steinfliesen, hörte ihn die breite Treppe hinabgehen und stand noch immer wie gelähmt. Was sollten diese Worte bedeuten? Wuchte Wolfgang etwas um das Testament? Aber woher sollte er davon eine Ahnung haben. Niemand war im Sterbezimmer gewesen, als das Testament aufgesetzt wurde, als sie, der Bruder und Franz, Franz! Hatte er vielleicht doch gehört, daß der Sterbende flüsterte, daß nicht Nika Welping die Erbin sei, hatte er den Namen des Sohnes vernommen? Aber nein, das war ja ganz unmöglich. Sie selbst, die dicht am Bett des Sterbenden stand, hatte ja nicht einmal das gehauchte Wort gehört. Hermann hatte sein Ohr zu den Lippen des Barons her- niederbeugen müssen. Warum hatte Franz später das Testament als Zeuge miterföhrt, wenn er wußte, daß es gefälscht war. Warum hatte er niemals zu ihr ein Wort darüber fallen lassen?

Masgabe, daß die Kabelle in der kommenden Winter-
saison 15 Vollkonzerte zu ermäßigten Ein-
trittspreisen zu veranstalten hat. Dieser Beschluß ist
sowohl im Interesse des Publikums als auch der
Kapelle selbst nur freudig zu begrüßen. Er ist gerecht-
fertigt durch die große Teilnahme, die schon den
früheren Vollkonzerten seitens des Publikums ent-
gegengebracht wurde; noch mehr als der starke Besuch
aber berührt wohlthuend die unübertreffliche Ruhe, die
seitens der Konzertbesucher während der Vorträge be-
obachtet wurde — ein Beweis, wie tief die Liebe für
gute Musik ins Volk gedrungen ist.

Dies berechtigt zu der Erwartung, daß auch in
der kommenden Saison die Vollkonzerte den Sam-
melpunkt für die musikalischen Kreise unserer Ge-
meinde bilden werden. Sie finden in 14-tägigen
Zwischenräumen in den Monaten Oktober bis April
im Saale der „Gartenhalle“ statt und werden vom
gesamten Orchester ausgeführt. Aus technischen Grün-
den und um Verschickungen in der Reihenfolge der
Konzerte zu vermeiden, ist diesmal der Montag als
Konzerttag gewählt worden; das erste Vollkonzert
findet am Montag den 6. Oktober von 8—10 Uhr
abends statt. Der Eintrittspreis ist auf 40 Pf., also
äußerst niedrig, bemessen. Empfohlen dürfte sich die
baldische Eintrittskarte von 15 Karten zum Preise von
4,50 Mk., die in Drobnia's Buchhandlung zu
haben sind, und gleich den Abonnementskarten der
früheren Familienkonzerte nach Belieben, also auch
sogar, bei einem oder mehreren Konzerten, verwandt
werden können. Es darf wohl nicht erst betont wer-
den, daß die Programme nur gute, ernste sowohl als
heitere, klassische wie auch populäre Musik bieten wer-
den, für deren musterhafte Ausführung der gute
Musik unserer heimischen Orchester unter Musikdirektor
K a b e n ' s kunstverständiger Leitung volle Bürgschaft
geben dürfte.

Tagung der schlesischen Bienenzüchter.

Zweck Gründung eines Gauverbandes der
Imtervereine am mittelschlesischen Gebirge fand am
Sonntag zu Schweidnitz auf Einladung des Schweid-
nitz-Nachrichten Bienenzüchterevereins eine Ver-
sammlung der Bienenzüchter bzw. Vertreter von
Vereinen aus dem Kreise Schweidnitz, Neichenbach,
Waldenburg und Striegau statt, die recht gut
besucht war. Um die Notwendigkeit der Gründung
eines Gauverbandes zu begründen, hielt der Vor-
sitzende, Lehrer Kraft aus Leichenau, zur Ein-
leitung der Versammlung einen Vortrag über „Die
Bienenzucht im neuen Deutschland“. Nachdem der
Vortragende im ersten Teil seiner Ausführungen die
Gefahr des Unterganges der Bienenzucht und im
zweiten Teil die Bedeutung derselben dargelegt, be-
handelte er die Frage, was zu tun ist, um den Unter-
gang der Bienenzucht zu verhüten. Hierfür sind fünf
Punkte maßgebend, und zwar: 1. die schädlichen Tracht-
verhältnisse müssen verbessert werden; 2. Hebung
der Bienenrassen; 3. bessere Betriebsweise, um höhere
Erträge herauszuholen; 4. Hebung der wirtschaft-
lichen Verhältnisse bzw. Rentabilität; 5. Genossen-

schaftlicher Zusammenschluß der Imker zur Ver-
tretung ihrer Interessen.

Nach dem Vortrage erfolgte die Beratung der
Vorfassungen. Dem Gauverbande würden folgende
Vereine mit folgenden Mitgliedszahlen angehören:
Schweidnitz mit 148, Sagran mit 76, Freiburg mit 73,
Stephanshain mit 50, Jobben mit über 100, Neichen-
bach mit 140, Büttelwäldersdorf mit 27, Striegau mit
75 und Gäßersdorf mit 40, also mit insgesamt rund
500 Mitgliedern. Ueber die endgültige Beitritts-
erklärung werden die einzelnen Vereine in ihren
baldigst abzuhaltenden Sitzungen beschließen; einige
Vereine erklärten sofort ihren Beitritt, sodaß der
Gauverband als gegründet gilt und beschlossen
wurde.

Eine lebhaft ausgeführte Aussprache entwickelte sich alsdann
über die Hebung der Vereinsaktivität, die Abhaltung
von Imkerlehrcursen, die so notwendige Wahrung
der Interessen der Imker der Öffentlichkeit (die
über die wahren Verhältnisse der Imkerlei öfters
falsch unterrichtet wird) bezw. der Vereinsmitglieder
dem Generalvereine gegenüber u. a. m. Ein weiterer
Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Zuker-
beschaffung im Jahre 1920. Dafür wurde der Zu-
sammenschluß zu einer Genossenschaft mit Honig- und
Wachsabfall, sowie Einkaufsstelle für Zucker usw.,
ferner der Anschluß an die Deutsche Imker-Ge-
nossenschaft beschlossen.

Der neu gegründete Gauverband soll auch den
Aufbau des Versicherungswesens bezwecken, wobei
hauptsächlich die Diebstahl- und Hagelversicherung
in Betracht kommt. In dieser Beziehung will man
beim Generalvereine ganz energisch vorkämpfen werden.
Der Vorstand des Gauverbandes sollen die Vor-
sitzenden oder in seiner Vertretung ein Bevollmächtigter
der angeschlossenen Vereine bilden; innerhalb des
Vorstandes besteht ein engerer Arbeitsausschuß, als
dessen Vorsitzender Lehrer W a r m u t h (Striegau)
gewählt wurde. Für die voraussichtlich im Oktober
in Berlin stattfindende Vertreterversammlung des
Deutschen Imkerbundes wurde auch ein Vertreter
des Gauverbandes gewählt. Die nächste Gauversammlung
soll in Striegau abgehalten werden.

* **Preuß. Klassen-Lotterie.** Die Inhaber von Losen
zu dieser Lotterie machen wir darauf aufmerksam, daß
die Erneuerung derselben zur 4. Klasse bis spätestens
Freitag den 3. Oktober, abends 8 Uhr, heimlich sein
muss.

* **Gaustiftung.** Der Oberpräsident hat dem
engeren Arbeitsausschuß für Gründung eines evangel.
Waisenhauses im Kreise Waldenburg die Einrich-
tung einer Gaustiftung in den evangelischen Haus-
haltungen des Kreises gestattet. Für die Stadt Wal-
denburg haben die evangelischen Frauenvereine der
Alt- und Neustadt, für Oberwaldenburg die dortige
Frauenhilfe die Einräumung übernommen. Hoffent-
lich finden die Sammlerinnen offene Herzen und
Hände, damit die gute Sache wieder eine beachtliche
Förderung erfährt.

* **Genossenschaftsbund der Angestellten (G. u. A.).**
Mit dem 1. Oktober wird vom Bunde der Gewer-

chaftssekretär M u n t für das Waldenburger In-
dustriegebiet mit dem Sitz in Waldenburg fest an-
gestellt. Es werden nunmehr folgende Vereinigungen
gemeinsame Arbeit leisten: Verband deutscher Hand-
lungsschiffen Leipzig, Kaufmännischer Verein von
1858 Hamburg, Verein der Deutschen Kaufleute
Berlin, Privatbeamtenverein Magdeburg, Gruben-
und Fabrikbeamten-Verein Bochum, Handlungs-
gehilfen-Verein von 1774 Breslau. Die Mitglieder
werden gebeten, bei Inseraten und Referaten auf
obige neue Bezeichnung besonders zu achten.

* **Der Waldenburger Kreisärzteverband** tagt
am letzten Sonntage hier selbst. Nach einer Be-
grüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden,
Diplom-Ingenieur K ä p p e r s, und einem Bericht
über die Verhandlungen des Provinzialverbandes
tagtes in Breslau sowie über die Verhandlungs-
gegenstände des Verbandstages des Deutschen Krieger-
bundes und des preussischen Abgeordnetentages in
Breslau, wandte sich der Vertreter des Berufsärzte-
vereins in der Aussprache gegen die Vermehrung
des Beamtenkörpers, gegen Bezug der Krieger-
zeitung und gegen Kasernierung der Waisenspflege in
den Kriegerwaisenhäusern. Eine Erhöhung des Ver-
trages für den Kreis-Kriegerverband wurde zurück-
gestellt. Dem Vorstehen soll es überlassen bleiben,
alle wichtigen Schriftstücke sofort den Vereinen zur
Weitergabe zu überweisen, alles andere zur Erledi-
gung am Verbandstage zurückzugeben. An Stelle des
seiner Amt freiwillig niedergelegten Rechtsanwalts
Kattenloft wurde Rechtslehrer K r a m a r o z s k i
(Waldenburg) zum 2. Vorsitzenden gewählt. Die
Wahl des Leiters für die Kriegshinterbliebenen-
abteilung des Kreisverbandes fiel auf Lehrer Ludwig
(Waldenburg). Abseitig wurde die Verschmelzung des
preussischen Landes-Kriegerverbandes mit dem Deut-
schen Kriegerbunde verlangt. Ein darauf bezüglicher
Antrag soll auf dem Abgeordnetentage in Breslau
gestellt werden.

* **Stadt-Theater.** Man schreibt uns: Was die
Schauspielaufführung „Ein Vollkornbrot“ von Dentil
Johsen am Donnerstag sei ganz besonders hingewiesen.
Es darf eine tadelloste Darstellung des Lebensworts
in Aussicht gestellt werden. Zum vierten Male wird
am Freitag die Operette „Die tolle Komik“ von
W. Kollo in Szene gehen. Am Samstagabend nachmittags
5 Uhr kommt das Märchen „Rumpelstilzchen“ als erste
Kindervorstellung zur Aufführung. Für Sonntag
nachmittags 3 Uhr ist eine Aufführung der Operette
„Carmenwaldmädel“ angesetzt.

* **Die gestrige Monatsversammlung der Frauen-
hilfe** war von 70 Mitglieder besucht und wurde
nach einer biblischen Ansprache des Schriftführers er-
öffnet. 10 neue Mitglieder konnten begrüßt werden.
Es wurde auf die Einräumung der Gaustiftung
für das Waisenhause und das Austragen der Ein-
lagezeitel für die kirchliche Arbeitswoche durch die
freiwillige Hilfsorganisation des Vereins hingewiesen.
Nach der Kaffeepause berichtete der Schriftführer über
das Provinzialadmissionsfest in Guben.

Gebürgs-Zieler.

Einwanderungs-Broschüre zur „Bubenburger Zeitung“.

Nr. 229. Waldenburg, den 1. Oktober 1919. Nr. XXXVI

Einiges Tages begann er von dem Vater zu
reden und fragte ihn, ob nicht irgend ein An-
denken aus der letzten Zeit an den geliebten To-
ten vorhanden sei. Sargend ein Eingekleideter über-
sah er ein Bild, das der Tote benutzte habe. „Steu-
erliche Nachlassenschaft“ darauf den Nachlass, man
wolle gemeinsam in das Scheiterhaufen des
Verstorbenen gehen, sie hätte es bisher noch
nicht über sich bringen können, den Schwelger
und die Schwärze zu öffnen, aber sie wolle dem
Sohne das Recht nicht wehren, sich dort ungu-
tes zu tun, da er doch der einzige sei, der dieses mit
voller Berechtigung tun könne. Sargend sah
ihre Hand an keine Rippen und überprüfender
Laut war keine Entdeckung. Er sagte ihr, daß
er sich längst danach gefürchtet hätte, das Zimmer
des Vaters zu betreten und ein wenig seine Pa-
pierre zu ordnen, doch nie hätte er getraut, an
Stelle mit dieser Bitte heranzutreten. Eine leise
Beklemmung überfiel die junge Gutsbesitzerin.
Doch sie auch daran nicht gedacht hatte. Sie hätte
sich dem Sohne die persönlichen Nachlass-
ansprüche lassen. Sie nahm die Schlüssel,
schritt mit Nachsicht hinterher in das Zimmer,
das seit dem Tode des Vaters kaum mehr be-
treten worden war. Bewunderung öffnete sie
ihm alle Regale und hier kam Nachsicht in
aller Ruhe eine Durchsicht vorzunehmen.

„Sohnen steht natürlich für jeden Stunde die-
ses Zimmers offen. Was Sohnen wertvoll und
teuer erachtet, das bitte ich, an sich zu nehmen,
es ist Ihr Eigentum.“

Wieder dachte er ihr mit einem heißen Blick,
dann ließ er sich von dem großen Schwelger
nieder und öffnete die Schließfächer. „Steu-
erliche“ sagte er, um den Sohn nicht zu füren bei
der schmerzlichen Arbeit.

„Steuern“ sagte er, die Nachsicht nicht mehr.
„Steuern“ an den drei folgenden hielt er sich von dem
Sohn fern. „Steuern“ erwiderte sie mit Spannung
den höchsten Besuch, sie hätte gern gemerkt, ob
Nachsicht ein liebes, freundes gerundenes hätte
und ob er sonst noch Wert auf weitere Mit-
teilung der anderen Räume, des Schlafzimmers
und Kuchenzimmers, lege. „Steuern“ nach dem
Sohn sah, daß er leicht erregt war, aber doch
Befriedigung heuchelte. Sie fragte ihn über-

gend, warum er so lange fortgeblieben sei, da
ganz Nachsicht nach ihrer Hand.

„Wohl ich mit mir ins reine, kommen
wolle. Seit ich Sie gesehen habe, fühle ich eine
tiefe Sehnsucht zu Ihnen, aber ich konnte nicht
sagen, daß ich Sie nicht angesehener war. Sie sehen
in mir gewiß nur den Menschenfänger, der die
reiche Erbin von Drogen zur Bettlerin begabte.
Denn ich habe ich so lange, Steu. Aber in die-
sen acht Tagen, da ich mich von dem Sohn hielt,
ist es mir klar geworden, daß ich ohne Sie nicht
leben kann und so bitte ich Sie, werden Sie
meine Frau.“

„Sohnen“ war Steu ganz glücklich. Mann war
das Geschickte doch eingetretten. Sie folter
niedriger Weise brachte der Mann seine
Abendung an. „Steu“ sagte er, er würde der
nächstbestmögliche Tag auf seinem Besitz aus, und
eine starke Sehnsucht lag in Steu empör. Es
war ihr unglücklich peinlich, die bewundernde, stark
traut gehen zu müssen, und sie brachte lieber die
zartfühlendsten Reden, um das Mann müßig
fremdschamig einzustellen. Das Müßig des
Mannes verminderte sich mit zunehmendem Not.
Seine Schritte beschleunigten sich zunehmend, dann
überprüfender sich wieder zu seiner vollen Größe auf.
„Sohnen“ Sie mir Hor den Mann, warum
Sie mich abweisen?“

„Wohl ich nur den Mann heiraten werde,
den ich liebe.“

„Er sagte auf.“ „So haben auch Sie noch
an das Mannemännchen den Rache und Müßig?“

„Ein hartnäckiger Mann hat auf Sie gesagt.“ „Steu
wollte es bedauern, Herr Mann, wenn Sie
brauchen in der Welt den Menschen an die Stube
verloren hätten.“

„Sohnen“ es nicht, daß ich Ihnen gut bin,
Steu? „Steu“ hatte erwidert uns verabschiedet und
Sie sollen es nicht herren, mich an Ihnen
Beten enthält zu haben. „Steu“ übergeben habe ich
immer das Gefühl, als empfänden Sie es doch
nicht als ganz recht, daß mich mein Vater mit
Nachsicht abschleife. Sie konnten hier gut
machen, was der alte Mann veranlaßt.“

„Sohnen“ Sie das Mann in seinem Wort
empfangen, fühle sie doch ein hartes Lächeln,
als Nachsicht sich so müßig das auszuwachen,
was ihr herabgehe. „Steu“ wurde ihr immer deut-
licher klar, daß der Sohn ihr immer noch
doch nur der war, sich wieder in dem Besitz des
bitterlichen Gutes zu sehen. „Steu“ menschen
Schuldner aus ersehen, ihr dieses Sorgen
zu vollenden begreiflich, und vielleicht hätte
sie auch eingewilligt, die Seine zu werden, wenn

*** Rohrbruch in der Wasserleitung.** Zu der Notiz in der gestrigen Nummer wird noch mitgeteilt, daß die Reparaturarbeiten insofern eingetretener Schwierigkeiten länger hingen, als angenommen war. Heute früh waren die Arbeiten im wesentlichen beendet, jedoch im Laufe des heutigen Tages die Wasserlieferung wieder ausbleibend erfolgt wird. Berichtigt wird die gestrige Notiz dahin noch, daß ein Defekt der Kanalleitung nicht bestanden hat, sondern das nur sehr tiefe Aufgrabungen am Kanalgraben die Reparaturarbeiten behinderten.

*** Bereifung für Kraftwagen und Motorräder.** Mit der jetzt erfolgten Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kraftwagen- und Motorrad-Bereifung ist die Bereifung für diese Fahrzeuge nunmehr wieder im freien Handel zu haben. Freigabecheine zum Verkauf von Bereifung, aus Lagern des Reichsverwertungsamtes werden von der Gebil, Berlin, Krausenstraße 87/88, künftighin nicht mehr ausgestellt. Die Freigabe-Abteilung der Gebil ist mit dem 25. September aufgelöst worden. Private können sich daher künftig wegen Beschaffung von Bereifung nicht mehr an die Gebil wenden, sondern müssen ihren Bedarf bei den Fabrikanten oder Händlern decken. Auf etwa noch eingehende Freigabeanträge kann die Gebil des Reichsverwertungsamtes nicht mehr Bescheid erteilen.

*** Ein Preisauschreiben.** „Das Verhältnis der Grundbesitzer der Freimaurerei zum Völkerverbund“ erläßt die Deutsche Liga für Völkerverbund. Das Thema soll die Frage klären, wie weit die deutschen freimaurerischen Brevetäre die Völkerverbund-Ideas grundsätzlich in sich tragen. Die Beteiligung an dem Preisauschreiben ist auch Nicht-Freimaurern freigestellt. Der erste Preis wird mindestens 1000 Mark betragen. Nähere Mitteilungen gibt auf Anfrage die Deutsche Liga für Völkerverbund, Berlin, Unter den Linden 78.

fr. Gottsberg. Der hiesige Werkmeisterbezirksverein wählte in seiner am Sonnabend im „Preussischen Adler“ abgehaltenen Versammlung als Abgeordnete zur Gruppe 46 des Verbandes die stollegen Klambt, Waldburg, und als Stellvertreter Sandler, Altwasser, und Berger, Gottsberg.

o. Fellschammer. Kriegserf. — Nauffolken-Basse. Anlässlich seines 21. Geburtstag war der hiesige Botaniker und Freizeitsportler am Sonntagabend im Gasthof „zur Erholung“ ganz unter sich, und trotzdem war der Saal nicht gefüllt. Die Festansprache hielt der Vorsitzende, Steiger Hundt. Männerchöre und ein Einzel: „Chorprobe in der Kaiserhalle“, boten eine angenehme Unterhaltung. Den Schluss bildete ein flottes Tänzen. — Der Nauffolken-Spat- und Darlehenkassen-Verein hierseits wählte den Bahndirektor Hübner als Vorsitzenden des Aufsichtsrates, sowie den Fleischmeister Peter und den Bäckermeister Fischer als Mitglieder des Aufsichtsrates.

g. Gornshari. Ein Doppeljubiläum. Der hier ansässige Juwelier Wendelin Wittner wohnt am morgigen 1. Oktober 50 Jahre in ein und demselben Hause und ist auch ebenjüngere Abonent der „Waldburger Zeitung“.

z. Dittersbach. Die am Sonntag im Saale des Gasthofs „zum Tiefbau“ vom sozialdemokratischen Wahlverein einberufene Einwohnerversammlung war zahlreich besucht. Nach Eröffnung durch den Versammlungsleiter, Postkassierer Haepler, wurde dem Mandanten Schiller das Wort erteilt zu seinem Vortrage „Steuern im Gemeinwesen“. Die sich

daran anschließende Debatte war nur kurz, und bald kam wieder die Rede auf das jetzt so weit unumstößliche Thema der Lebensmittelversorgung. Es wurden verschiedene Wünsche vorgebracht und Wünsche bei der Lebensmittelabgabe zur Sprache gebracht, deren Abhilfe die anwesenden Mitglieder der Gemeindefreiwirtschaft versprachen. Besonders wurde der Gemüse- und Lebensmittelhandel der Gemeinde und der Wirtschaftsgenossenschaft einer ausgedehnten Kritik unterzogen. Das Ergebnis war, daß man eine Entschließung faßte. In dieser wurde die Entfremdung des Saales der Wirtschaftsgenossenschaft von Dittersbach gefordert. Die Gemeindefreiwirtschaft durch die Gemeinde soll mit Schluss des Wirtschaftsjahres ganz aufhören.

A. Reußendorf. Verschiedenes. Gasthofbesitzer Heinrich Klotz hat sein Gasthaus mit Nebengebäude an den Oberkellner Kühn in Fellschammer verkauft. Die Kaufsumme beträgt 110000 Mark. Die Uebnahme erfolgt am 1. Oktober. — Der Kaninchenzüchterverein Reußendorf und Umgegend hielt im Gerichtstretscham seine Vierteljahrversammlung ab. Aufgenommen wurde ein Zuchtcollega. Neben dem im Verein vorhandene Tiermaterial erstattete Schuhmachermesster Rosenberger von der Tierkommission einen umfangreichen Revisionsbericht. Der Verein besitzt 200 Tiere, gegen 800 Tiere vor dem Kriege. Der Wiedergang in Tiere ist zum Teil auf die fehlenden Futtermittel zurückzuführen. Massentiere verschiedener Gattungen sind im Verein gegen 80 Stück vorhanden. Es wurde beschlossen, für den Winterbedarf wieder mehrere Zentner Heu anzukaufen. — Von einer auswärtigen Eingesehichte ist im Saale des Gerichtstretschams ein Kino-Theater eingerichtet worden. Die Vorstellungen finden zunächst nur Sonnabends und Sonntags statt.

O. Garian. Kleinfeldungsverein. — Westwieshof. Die am vergangenen Sonntag vom Kleinfeldungsverein unter dem Vorsitz des Schriftführers abgehaltene Mitgliederversammlung war gut besucht. An der Versammlung nahmen auch einige Vertreter der Umwohnerschaft teil. Von den Vätern hielt der Architekt Klamroth aus Brosslau an der Hand von Modellen einen ausführlichen Vortrag über die genannte Bauweise. Gegenwärtig läßt die Stadt Brosslau Kleinfeldungsarbeiten ausführen, wobei verschiedene Bauweisen zur Anwendung kommen. Einige Mitglieder hatten sich an Ort und Stelle von der Zweckmäßigkeit der Bauweise überzeugt, und beschloß die Versammlung auf deren Zustimmung die Mittel zum Ankauf der Lizenzen, welche für den ganzen Kreis gilt. Mit dem Bau der Eigenheime soll nach diesem Herbst begonnen werden, sofern feststeht, daß der Kreis das von der Gemeinde verlangte Viertel der Ueberdauerungskosten übernimmt. Ferner wurde die Neuwahl des Vorsitzenden vorgenommen, da der bisherige Vorsitzende, Annapfaffenbaltzer Giesler, den Vorsitz infolge Ueberlastung niedergelagt hat. Juan Kramphorn wurde der bisherige Vorsitzende Ingenieur Wiesel, und an dessen Stelle der Oberpostassistent Kumpel gewählt. — Fräulein Geria Wühl vertauschte ihr Grundstück Lindenberg an Herrn Major Jarell aus Graudenz. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

d. Sorgau. Die hiesige Gemeindevertretung hielt am Freitag ihre Sitzung ab. Die Neuwahl in die einzelnen Arbeitsvereine zeitigte nachstehendes Resultat: Armen-Deputation: Frau Ebert, Schuhmachermesster Kaupach, Barzelandweber Stante; Beleuchtungskommission: Heinlein, Knoch, Prutich; Baukommission: Bernhardt, Kreizivert, Knappe, Schavi; Rassenrevisoren: Kieblisch, Spiller; Vorbereitungskommission: Dornhardt, Heinlein, Niepel, Max Schuberl, Wirtschaftskommission: Frau Ebert, Gertrich, Heller,

Kaupach; Eingemeindungskommission: Heilmann, Gelsen, Vanger, Neumann, Niepel, Prutich. Eine Ueberdauerung über Reparaturen an evgl. Schulhaus mußte vertagt werden, da ein Kostenaufschlag noch fehlte. — Die Herbstferien wären für die hiesigen Schulen vom 28. September bis 15. Oktober einschließlich.

Aus der Provinz.

Breslau. Kriegsgefangenen-Heimkehr. Am gestrigen Abend kamen wiederum etwa 120 Kriegsgefangene Schlesier aus den Lagern Arras, Operm usw., wo sie sich in englischer Gefangenschaft befunden hatten. Alle Ankommenen, meist Leute zwischen 25 und 30 Jahren, sahen sonnenverbrannt und wohl aus. Viele von ihnen sind bereits seit 1914 in Gefangenschaft. Auf die Frage, wie es ihnen in der Gefangenschaft ergangen ist, antworteten sie fast durchweg, daß sie es in der letzten Zeit gut gehabt hätten. — Nachdem sie in der Verpflegungsstation des Hauptbahnhofs bewiriet worden waren, setzten sie die Reise in ihre engere Heimat fort.

Schweidnitz. 100jähriges Geschäftsjubiläum. Am gestrigen Tage beging die Buch-, Kunst-, Musik-, und Landarten-Gesellschaft mit Priquirat C. F. Weigmann (Arch. Georg Borch) das Jubiläum des 100jährigen Bestehens. Das Geschäft wurde im Jahre 1819 von Friedrich August Franke gegründet, erlangte schon in den vierziger Jahren durch Druckerei (Wagmann und Göger) und Verlag besonders von Werken hiesiger Gymnasiallehrer großes Ansehen und hat letzteres auch unter seinem gegenwärtigen Inhaber (seit 1884), dem Buchhändler Georg Borch, bis auf den heutigen Tag behauptet.

Brieg. Jubelfeier des Gymnasiums. Am Donnerstag beging das hiesige staatliche Gymnasium das Jubiläum seines 350jährigen Bestehens. Am 21. März 1564 hatte der hervorragende Brieger Herzog Georg II., der auch das letzte und schönste Parkschloß in Brieg errichtete, den Grundstein zum Bau des Gymnasiums gelegt, der nach 5 Jahren vollendet war und am 10. August 1569 im Wissen des Herzogs feierlich eingeweiht wurde. Wegen der Zeit der Sommerferien war die 350jährige Jubelfeier bis jetzt verschoben worden. Sie wurde am Mittwochabend in der Aula des Gymnasiums mit einer Gedenkfeier für die im Weltkriege gefallenen Lehrer und Schüler des Gymnasiums eingeleitet. Am Donnerstag vormittag um 10 Uhr wurde die eigentliche Festfeier in der Aula abgehalten.

Olagaun. Oberbürgermeister Dr. Soeffer kliebt. In der letzten Stadtratsversammlung nahm Oberbürgermeister Dr. Soeffer, der sich auf Grund des Vertrauensvotums der Stadtratsversammlung bereit gefunden hat, sein Amt weiter zu übernehmen, wieder teil. Auf Antrag des Magistrats wurden zur Bildung und Erhaltung einer freiwilligen Einwohnervwehr in Olagaun auf die Dauer eines Jahres 12 000 Mk. bewilligt.

Hindenburg. Neuer Schieber-Erid. Die oberösterreichischen Schieber haben einen neuen Erid erfunden. Sie benutzen jetzt zum Verschleiben von Waren Militärwagen, die sie sich von der Militärverwaltung unter irgend einem Vorwande leihen. So wurde am Sonnabend in der Dorotheenstraße in Hindenburg ein Militärwagen angehalten, der acht große Ballons Bergin enthält, die verschoben werden sollten. Säuliche Ballons, die einen Wert von 20 000 Mk. hatten, wurden beschlagnahmt und die Schieber, ein Elektromechaniker aus Hindenburg und ein Mechaniker aus Gleiwitz, verhaftet. In die W-faire sind noch andere Personen verwickelt.

Auszahlung der Familienunterstützung für Waldenburg und Stadtteil Altwasser.

Die Auszahlung der Familienunterstützung an die im Stadtbezirk Waldenburg wohnhaften Angehörigen der Kriegsteilnehmer für die 1. Oktoberhälfte findet am

Donnerstag den 2. Oktober d. Js. in der Stadthauptkassa (Mithaus), vormittags von 8-12 Uhr,

statt. Die Auszahlung der Unterstützung an die im Stadtteil Altwasser wohnhaften Angehörigen der Kriegsteilnehmer findet am **Mittwoch den 1. Oktober, von 2 Uhr nachmittags ab,** wie in bisheriger Weise statt. An Kinder und Dienstboten wird kein Geld gezahlt. Die Rückkehr aus der Gefangenschaft ist sofort im Wohlfahrtsamt, Wegscheider Hof, zweites Stockwerk, Zimmer 37, und in der Nebenstelle der Stadthauptkassa im Stadtteil Altwasser anzufragen.

Waldenburg, den 26. September 1918.

Der Magistrat.

In unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 605 ist am 24. September 1918 die Firma „Richard Rank, Waldenburg“, und als deren Inhaber der Kaufmann Richard Rank in Waldenburg eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg, Schlei.

Ober Waldenburg.

Von morgen an und folgende Tage findet ein Verkauf von Gerbereiwerkzeug zum Preise von 5,00 Mk. je Zentner vom Eiskeller aus statt.

Ober Waldenburg, Bd. 9. 19. Gemeindevorsteher.

Neußendorf. **Kartoffelverkauf.** Donnerstags den 2. Oktober c. findet ein Verkauf von Kartoffeln wie folgt statt:

Für Hans Nr. 1 bis 100	von 7 1/2 bis 9 Uhr	vormittags,
101	122g	9
123	133	10
134	203	11
154	203	11
154	203	11

Die Einwohner von Störingrund von 12 bis 1 Uhr mittags. Abgegeben werden pro Portion 7 Pfund für 80 Pf.

Neußendorf, Bd. 9. 19. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Herrmsdorf. Die bisher bei den Kuhhaltern Alter und Hälshor befindlichen Milchverkaufsstellen bleiben dort bis 31. März 1920 weiter bestehen.

Nieder Herrmsdorf, Bd. 9. 19. Gemeindevorsteher.

Nieder Herrmsdorf. Die Jagdpachtverteilungspläne für die gemeinschaftlichen Jagdbezirke Nr. 1-3 der Gemeinde-Feldmark Nieder Herrmsdorf liegen im Amtshaus der Gemeindehauptkasse vom 1. Oktober 1918 bis 14. Oktober 1919 zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Die Verteilungspläne enthalten ferner die Berechnung sämtlicher Einnahmen aus der Jagdnutzung und die der Jagdgenossenschaft zur Last fallenden Ausgaben.

Gegen die Verteilungspläne ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Gegen den Bescheid desselben findet innerhalb 2 Wochen die Klage beim Kreisaußschuß zu Waldenburg statt.

Nieder Herrmsdorf, den 25. 9. 19. Der Jagdvorsteher.

Nieder Herrmsdorf. Pflichtfeuerwehr. Im Monat Oktober 1919 hat die Reserve-Kolonne Nr. 10 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erörten des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Uebung auf dem Übungsplatz (Feuerwehr-Gerätehaus), bei einem Feuer an der Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehr-Uebung für Kolonne Nr. 10 wird noch besonders bekanntgegeben.

Berbleiben vom Feuer oder der Uebung ist binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, beim Uebungsdienst schon vor dem Uebungstermin Berührung von der Uebung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Herrmsdorf, 27. 9. 19. Gemeindevorsteher.

Schul-Unterricht. :- Fern-Unterricht, Einzel-Unterricht, Vereins-Unterricht.

Kaufmännische Privatschule v. Gottl. Wila. Jakob,

Waldenburg i. Schlei.

— Bedingungen, Lehrplan usw. 2. — Mk. franko. —

Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose 4. Klasse muß bis Freitag den 3. Oktober cr., abends 6 Uhr, erfolgen.

Vollberg,

Preuß. Lotterie-Einnehmer Waldenburg i. Schl.

Burldgeföhrt Steinert,

Heilkundiger, Gottesberg, Alle Dampfbad 15. I

Sie rauchen zu viel!

Ranchertrost-Tabletten (geogaseh.) ermöglichen, d. Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Unschädlich! Schachtel 2 M., 6 Schachteln 10 M. frei Nachn. Varsna Hansa, Hamburg 25 H. 41.

Wer erteilt Fräulein gründlichen Klavierunterricht? Herrten erbittet unter J. M. in d. Geschäftshalle dieser Zeitung.

Wer erteilt jung. Klavierspiel. gründl. mehrere Ausbildung in Gitarre?

Auch würde ich gern einem Kl. Zertel beitreten, wo mir Gelegenheit dazu geboten wird. Gest. Angebote erbeten unt. „Gitarre“ an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Reich sortiertes Lager in Haushaltwaren!

1 Schlüsselring	28	1 Staubwedel	95	1 Kohlschaufel	1.95	1 Küchenrahmen	3.25
1 Kartoffelschäler	28	1 Scheuerbürste	95	1 Schmutzbürste	1.95	1 Kleiderreok	3.45
1 Teelöffel	35	2 Wassergläser	95	1 Kamkasten	1.95	1 Milchkanne	3.45
1 Dutzend Wäsche- knöpfe	35	1 Aluminiumlöffel	95	1 Abreter	1.95	1 Wurzelbürste	3.50
1 Scheuerbürste	38	5 Paar Schuhsekel	95	1 1/2 Litermaß	1.95	1 Essenträger	3.75
1 Dose Schuhcreme	45	3 Dtzd. Patent-Hosen- knöpfe	95	1 Gewürzschrank	2.15	1 Handfeger	3.75
1 Elgabel	48	4 Dzd. Druck-Knöpfe	95	Gummi für Knie- gürtel	2.25	1 P. Schweißblätter	3.95
1 Taschenspiegel	48	4 Dzd. Nickel-Knöpfe	95	1 Kuchenteller	2.45	1 Kaffeeflasche	3.95
1 Handbürste	50	5 Dzd. Cell.-Knöpfe	95	1 Ziehwaage	2.45	1 Kaffeeflasche 1 l	4.25
1 Schnitzer	55	1 Teeglas	1.15	1 Handtuchhalter	2.45	1 Paar Socken	4.75
1 Schneidebrett	58	1 Abseiger	1.25	1 Kehrschaufel	2.45	1 Sand-, Seife-, Soda- Garnitur	5.75
1 Auftragbürste	58	1 Schiefertafel	1.25	1 Birstentasche	2.45	1 m Gardinestoff	5.75
1 Kaffeeseib	58	1 Kartoffeldrucker	1.25	1 Erstlingshemd	2.75	1 Waschbrett m. Zink	5.95
1 Eßlöffel	75	1 Vorratsbüchse	1.25	1 Paar Gummi- Strumpfhalter	2.75	1 Panelbrett	6.25
1 Paar Taschentügel	75	1 Rolle Butterbrot- papier	1.25	1 1-Litermaß	2.75	1 P. Damenstrümpfe	6.90
1 Farbkasten	85	1 Paar Kinder-Hosen- träger	1.25	1 Quirlhalter	2.95	1 Waschtüschel	7.25
1 Reibeisen	95	1 P. Strumpfhalter	1.45	1 Taschenmesser	2.95	1 m bunte Gardinen	7.50
1 Gemüsehobel	95	1 Backform	1.45	1 Gardinestange	2.95	1 P. Gummi-Hosen- träger	7.75
1 Gurkenhobel	95	1 Aluminiumgabel	1.45	1 Kleiderbürste	2.95	1 Coccosbesen	7.50
1 Konsole	95	1 Schneeschläger	1.50	1 Schrubber	2.95	1 schöne Brotbüchse	8.75
1 Zahnbürste	95	1 Kinderstühlchen	1.50	1 Brotmesser	2.95	1 8 Liter-Wasser- kanne	9.75
1 Taschenkamm	95	1 Schere	1.75	1 Bilderrahmen	2.95	1 Emaille-Eimer	9.95
2 polierte Bügel mit Steg	95	1 Em.-Suppenkelle	1.75	1 Schrubber	2.95	1 buntes Damen- hemd	10.50
3 Bügel mit Steg	95	1 Lungenschoner	1.95	1 Haarbürste	2.95	1 runde Wanne	15.75
4 kleine Bügel	95	1 Schock Wäsche- klammern	1.95	1 Frisieretui	2.95	1 Küchenwaage	18.50

Partiwarenhaus am Sonnenplatz.

Zahnatelier

für Zahnersatz, Plomben, Zahn-
Operationen, Gleichstellung aller
schiefgewachsenen Zähne usw.

Oswald Hönsch, Waldenburg,
Freiburger Strasse 16.

Jetzt gilt es,

den Kaffee infolge seines hohen Preises bis zur größten Ergiebigkeit
auszunützen. Das ist nur möglich mit dem millionenfach bewährten

„Kaffeefilter Melitta“.

Vorrätig in Aluminium, Porzellan und Emaille bei

Oscar Feder, Sonnenplatz.

Grosse Auswahl in Damen- und Backfisch- Hüten

bei äußerst billigen Preisen.

Modernisieren und Umpressen von Hüten.

„Dieselben werden nach neuester Form umgearbeitet.“

Lisbeth Scherner,

Sonnenplatz 4.

Sonnenplatz 4.

Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren) (elektr. pagyr. Heilsystem)
früher Ritzmann, Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9-12 und 3 1/2-6 1/2 Uhr.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und
Teilbestrahlungen, Rumpf-, Schautel-, Fichten-
nadel-, Ozon-, Sauerstoffbäder usw. usw.

Auflege-Matratze (bestes Kopfhair und Friedensdrell), ein Schlachtbrett (Weißbuche, 118x71 cm),

B. Söllner-Matrschule,

wie neu, zu verkaufen.

Lante, Waldenburg, Gneissaustraße 31

Stroh und Heu

jedwede Mengen kauft ab allen Stationen, sofort,
und spätere Lieferung, eventuell im Tausch gegen
Düngemittel.

Strohpressen stelle auf Wunsch zur Verfügung.

Arthur Schütze, Berlin W. 62,

Wittenbergplatz 2.

Telephon: Amt Steinplatz 10311.



Ablung! 15 Pferde,

darunter sind leichte und schwere, für
jeden Zweck passend, stehen preiswert zum Verkauf
Wasthaus „z. Schützenhaus“, Waldenburg.

Tausche auch Pferde um.

Tirpitz Erinnerungen

soeben erschienen.

Preis 27.50 Mark einschließlich Teuerungszuschlag.

Vorrätig in

Meltzer's Buchhdlg., Waldenburg.

Leere Odolflaschen

werden in den Odol-Ver-
kaufsstellen zurückgekauft
10 Pl. per grosse Flasche
6 „ „ kleine „

Vin Anfang Oktober
in Waldenburg.

B. Speer, Klavierstimmer aus Brieg.

Bestellungen durch Herrn.
Reuschel's Musikalien-
Handlung erbeten.

Suche Drogengeschäft

oder günstige Lage für Neu-
richtung in N. oder mittl. Ge-
birgsstädtchen Schlesiens. Für
Nachweisung einer guten anneh-
baren Lage Belohn. zugesichert.
Offerten unt. R. G. 1234 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Breslau.

Suche Gast- od. Geschäftshaus

zu kaufen.
A. Büttner, Gastwirt,
Friedberg a. Queis.

Brombeeren, Brezkämpel, Brezbirnen, Obereichen

kauft

Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Str. 33.

Gebr., gut erhalt. Kinderwagen
zu verkaufen. Wo? sagt die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Häfen verkauft
Menzel, Töpferstraße 24.

Gut erhaltener Kinderwagen
oder Klappwagen mit Ver-
deck zu kaufen gesucht. Angebote
u. O. P. in die Gesch. d. Stg. erb.

Eine gut erhaltene Ziehmaschine

für 50 Mk. zu verkaufen bei
Teuber, Weißstein,
Hurtstraße 1.

1 elektrische Hängelampe,
1 Kleiderschrank,
1 Kochschrank,
1 Ausziehtisch,
1 Büfett,
1 Waschschemel,
1 Ofenbank,
1 Küchenrahmen
und 3 große Bilder
preiswert zu verkaufen. Wo?
sagt die Geschäftsstelle dies. Stg.

Noch gut erhaltenes kleines
Soja, sowie fast neuer Eis-
schrank (Marke Ghebach) zu
verkaufen Auenstraße 32, I.

1 Posten Pappkarbons
sind zu verkaufen.
Julius Bobrecker,
Kaiser-Wilhelm-Platz 3a.

24560 Mark

zu 4 1/2 % zur ersten Hypothek
gesucht.

Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a.

Selbstgeber verleiht
von Geld bis
300 000 000
J. Maus, Hamburg 5.

werden. — Zwei recht sicher und flott gespielte Ein-
er fanden ungeteilten Beifall. Ein Länzchen gab
dem Fest einen fröhlichen Abschluss.

Den Bericht ihrer Führer entgegenzunehmen werden.
Heute mittag werden voraussichtlich die Führer in
der Lage sein, der Regierung Vorschläge zu unter-
breiten.

werden wie die Regierung mit allen Kräften unter-
stützen.

Letzte Telegramme.

Zum Wiedereintritt der Demokraten in die Regierung.

Berlin, 30. September. Nach den Morgen-
blättern nahmen an der gestrigen Konferenz des
Reichstages mit den Führern der Fraktionen der
Deutsch-demokratischen Partei, der Sozialdemokraten
und des Zentrums teil die Abgeordneten von Bayer,
Schiffner und Peterßen für die Deutsch-Demokraten,
Scheidemann, Goch und Weis für die Sozialdemo-
kraten und Spahn sowie Herold für das Zentrum.
Wichtige Einigkeit scheint noch nicht erzielt zu sein,
sagt das „Berliner Tageblatt“. Die letzte Entschel-
dung, schreibt die „Vossische Zeitung“, liegt bei den
Fraktionen, die bisher noch nicht beraten konnten.
Auch „Kosakenzeitung“ fand die Sitzung der demokrati-
schen Fraktion noch gestern abend statt, während die
Sozialdemokratie und das Zentrum heute vormittag

Rundgebung heimgelahrter Kriegs- gefangener.

Berlin, 30. September. Wir erhalten folgen-
des Telegramm aus Altengradow: Die Kommu-
nisten und Monarchisten haben versucht, uns
für ihre Bestrebungen einzufangen. Demzufolge er-
klärten wir 2500 im Lager von Altengradow anwesen-
den deutschen Kriegsgefangenen einstimmig: Durch
neue Anstrengungen im Lande wird die Heimführung
unserer in Frankreich gefangen gehaltenen Kameraden
gefährdet, unser Vaterland in größeres Elend
gestürzt und die gefangenen Kameraden der Ver-
zweiflung und dem Verderben preisgegeben. Wer es
selbst durchgemacht hat, weiß, welche Gefahren und
welches Elend der Winter für in Gefangenschaft
Schmachtende bedeutet. Wir erklären deshalb nach-
mals vollbewußt der Tragweite der Rundgebung:
Wir wollen Ruhe im Lande, um unsere Kamera-
den aus der Gefangenschaft zu befreien. Wenn nötig,

Kriegsgefahr in Kurland.

Mitau, 30. September. (Sonderbeilage JTB.)
Im Zusammenhang mit den Friedensverhandlungen
zwischen den Randstaaten und der Sowjet-Regierung
hat sich die kurländische Frage bedeutend verschärft.
Wie neueste Nachrichten aus Riga bezeugen, gibt die
Regierung Skanavis dem Druck der linken Parteien
nach und ist gewillt, den Frieden zu schließen. Sie
verbietet damit die Absicht, gegen die deutschen
und russischen Truppen in Kurland vorzugehen. Zwi-
schen Riga und Mitau werden täglich an Stärke zu-
nehmende lettische Truppen zusammengezogen.

Wettervoraussage für den 1. Oktober:

Meist heiter, schwachwindig, am Tage wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. Münz, für Kasse und
Zuferte: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Montag früh verschied zu unserm größten Schmerz,
von uns allen tief betrauert, unser guter, stets für
unser Wohl besorgter Herr,
der Stadtkämmerer
Heinrich Wilhelm Alberti.
In unseren Herzen ist dem teuren Verstorbenen
für alle Liebe und Güte, die er uns jederzeit er-
wiesen, ein dankbares, treues Gedächtnis über das
Grab hinaus gesichert.
Familie Liebal. Elisabeth Hirschberg.
Else Schubert. Hedwig Zimmermann.

Sonntag abend 1/9 Uhr verschied plötzlich und
unerwartet am Herzschlag unsere liebe, treusorgende
Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und
Tante,
Frau Gasthofbesitzer
verw. Anna Trenkler,
geb. Rosemann,
im Alter von 86 Jahren 1 Monat.
Um stilles Beileid bittet
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Alfred Speer.
Reußendorf, Zittau i./S., den 20. September 1919.
Beerdigung: Donnerstag den 2. Oktober 1919,
nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: „Deutscher Hof“.

Nach langen, schweren
Leiden entschlief unser
lieber
Herr Alberti.
Sein Andenken werden
wir stets in hohen Ehren
halten.
Die tieftrauernde Familie
Eckstein.
Ober Waldenburg,
den 30. September 1919.

Veteranen- u. Kriegerverein Nieder Hermsdorf.
Am 28. September 1919 starb unser Ehrenmitglied,
Kamerad
Bergwerksassistent a. D.
Otto Brose,
Feldzugsteilnehmer 1866, 1870/71.
Wir betrauern in dem Entschlafenen ein um un-
sern Verein sehr verdientes Vorstandsmitglied, das
mehr als 38 Jahre in bewährter Treue seine wertvollen
Dienste dem Vereine opferte.
Sein Andenken wird von uns stets dankbar in
Ehren gehalten werden.
Zur Beerdigung bitten wir die Kameraden, Mit-
woch den 1. Oktober, nachmittags 1 1/4 Uhr, vor der
Bahnh. recht zahlreich anzutreten.
Der Vorstand.

Behandlung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.
Reserve-Kolonie 7 hat während des Monats Oktober 1919
Feuerlöschdienst, worauf wir die Mitglieder dieser Abteilung unter
Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte ab-
gedruckten Bestimmungen hiermit aufmerksam machen.
Waldenburg, den 20. September 1919.
Der Magistrat.

Δ Gl. a. z. Br.-Tr. Donners-
tag d. 2. 10., ab 7 1/2 Uhr:
U. Δ I. Abst. Δ I.

Ein kräftiges Dienstmädchen
für alle Hausarbeiten zum
1. Oktober gesucht
Gottesberger Straße 20, I, z.
Ges. w. saubere Bedienungs-
frau für einige Stunden am
Tage von
Sanitätsrat Dr. Kemmler,
Gartenstraße 6, I.

Zeitungs-Austrägerin
für Weißstein kann sich melden
in der
Geschäftsstelle der
„Waldenburger Zeitung“.

Bedienungsmädchen
für einige Zeit zur Aushilfe ge-
sucht. Wo? sagt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.
Jüngeres Bedienungsmädchen
für bald gesucht.
Dresler, Barbarastr. 2, II, z.

Zahlungsbefehle
hält vorrätig
Exped. d. „Waldenb. Zeitung“.

Nieder Hermsdorf (Zellhammer Grenze).
Pflichtfeuerwehr.
In der Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 31. Dezember 1919 hat
im Ortsteil Zellhammer Grenze die Reserve-Kolonie Nr. 14
Feuerlösch- oder Übungsdienst.
Beim Eintönen des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen,
versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, auf dem Sammelplatz
(Aushilfsplatz des Streifen- (alten Gasthofes) einzufinden.
Bemerkungen vom Feuer oder der Übung ist binnen drei
Tagen im Einwohner-Wesbeamten (Amtshaus, 1 Treppe links)
hinreichend zu entschuldigen.
Nieder Hermsdorf, den 27. 9. 19. Gemeindevorsteher.

Am Sonntag vormittag verschied nach kurzem
Krankenlager unser verehrtes Mitglied,
Bergwerksassistent a. D.
Herr Otto Brose.
Seine dem Verein in jahrzehntelanger Mitglied-
schaft bewiesene Treue sichert ihm bei uns ein dank-
bares ehrendes Gedenken.
Hermsdorf, den 30. September 1919.
Der Turnverein „D. T.“
Antreten zur Beerdigung: Mittwoch nachmittag
1 1/4 Uhr an der Wohnung des Vorsitzenden.
Anzug: Turnjacke, Turnhut, weiße Handschuhe.

Älteres, tüchtiges Mädchen
zur Landwirtschaft sofort gesucht.
Gutsbesitzer Ringel, Weißstein.
**Vom Militär entlassener junger
Mann, Spezerist,**
sucht für sofort Beschäftigung,
evtl. auch außerhalb des Berufes.
Zuschriften erb. R. Heidenreich,
Weißstein, Hauptstraße 39.

Saub. Bedienungsfrau
oder Mädchen sucht für sofort
Frau Dr. Quass, Auenstr. 24o.
Bedienungsmädchen gesucht
Albertstraße 3, III.

Erwerbambossarbeiten
für Angehörige all. Berufsstände
ohne Störung der Berufstätigkeit
bietet
Ad. Song, Cassel Wp. 17.

Ein Tischler
für Reparaturen, auch stunden-
weise, sofort gesucht.
Wendt, Möbelgeschäft,
Auenstraße 38a.

Lehrling
für bald oder später sucht
Franz Gaffke, Eisenhandlg.,
Landeshut i. Schl.
In meinem Kolonialwaren- und
Delikatessen-Geschäft findet
ein Lehrling
mit entsprechender Schulbildung
sofort event. auch später Auf-
nahme.
Franz Koch.

Älteres, erfahrenes Mädchen
für Küche und Haus zu sofort
oder 2. Jan. 1920 gesucht. Ge-
haltsansprüche, Zeugnisse, Bild
bitte einzusenden.
Frau Baumeister Halfar,
Großen a. Oder.

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Am 28. September 1919 verschied nach langen,
mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, gute
Mutter und Großmutter,
Frau Hausbesitzer
Bertha Köhler, geb. Werner,
im fast vollendeten 60. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies
schmerz erfüllt an
Im Namen der tieftrauernden Kinder und Enkelchen:
Martha Hanel, geb. Köhler.
Ober Waldenburg, Staacken b. Spandau,
den 30. September 1919.
Beerdigung: Mittwoch nachmittags 2 Uhr vom
Trauerhause, Ober Waldenburg, Kirchstr. 30, aus.

**FROSKONIG
SPRICH**



**Besser als
Worte**
überzeugt der Vergleich.
Schlagend beweist er
die Überlegenheit von
Schuhputz
Erdal
schwarz, gelb, braun, rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Metz, Mainz

Siebert & Weinert,

Tel. 172.

Schweidnitz,
Burgstraße Nr. 12.

Tel. 172.

Damenkleiderstoffe,

75 cm wollene Kleiderstoffe 15.50 M.,
schwarz, marine, braun, bordeaux, weiß,
110 cm reinwollene Voiles, 33.00 M.,
schwarz, marine, braun, rot, weiß,
110/130 cm reinwollene Kostüm- 58.00, 165.00 M.
u. Kleiderstoffe, schwarz, marine, grau

Sammete,

45/110 cm, schwarz, marine, taup, lila, weinrot, grün, grau, braun.

Herrenstoffe,

130/150 reinwollene Buckskins 90.00, 130.00 M.
in reicher Auswahl,

Ulsterstoffe, 36.00 M.

130 cm

Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion.

Sämtliche Neuheiten in Damen-,
Mädchen- und Kinder-Mänteln,

reinwollenen Kostümen,

Blusen in Wolle, Voile, Seide, Kostümröcke in allen Preis-
lagen u. Farben.

Sehr große Auswahl

in entzückenden Strassen- und Abendkleidern

aus Seide, Wolle und Voile.

Stablisement „Goldenes Schwert“

Waldenburg.
Erstes und ältestes Konzertlokal am Plage.

Täglich abends:

Erstklassiges Konzert

des berühmten

Damen-Salon-Orchesters Masurel-Schmidt.

Radfaher-Korps Waldenburg.

Mittwoch den 1. Oktober, abds.
1/7 Uhr: Versammlung in der
Städtischen Turnhalle. Zahl-
reiches Erscheinen erwünscht.

Hochwald.
Zum Schlußfest
Sonntag den 5. Oktober
labet ergebenst ein
P. Nafe.

Orient-Theater
Freiburgerstraße Nr. 5

Nur 3 Tage!
Dienstag bis Donnerstag:
Ein wirklich spannendes
und ergreifendes Werk!

Das Geschlecht der Schelme

II. Teil. II. Teil.
Auch für jeden verständ-
lich, der den ersten Teil
nicht gesehen hat.
Ein Liebensbild in 6 großen
Akten.

Handlung und Spiel erstklassig!
Ein zu Gemüt gehendes
Werk, das ein Jeder ge-
sehen haben muß.

Alles lacht über das
Lustspiel in 2 Akten:

Der gute Tag.

In der Hauptrolle
die bekannte Künstlerin
Thea Steinbrecher.
Erstklassige stimmungs-
volle Musikbegleitung!

Union-Theater

Verlängert
bis Donnerstag!
Wegen des kolossalen Er-
folges wird der große Aus-
stattungs-Sensationsfilm

Opium

noch bis Donnerstag abend
aufgeführt!

Dazu das brillante Lustspiel:

Hallo, die Feuerwehr!

Brausende Luststürme!

APOLLO-Theater
Oberwaldenburg
(Zur Pumpe)
Dienstag bis Donnerstag!
Fred Horst's
neuestes Abenteuer:

**Das verrückte
Hôtelzimmer**
Defektiv-Drama
in 4 Abteilungen.
In der Hauptrolle:
Bruno Eichgrün.

Außerdem das Lustspiel:
**Coco
der Affe**
und
Der schöne Adolar
mit dem
bekanntesten Affendarsteller
Georg Senneth.
2 Akte. 2 Akte.

Mittwoch
und Donnerstag:
**Große
Kinder-
Vorstellung.**
Anfang 3 Uhr.

Stadttheater
in Waldenburg.
Donnerstag den 2. Oktober:
Schauspiel-Abend!
Ein Volkseind.
Freitag den 3. Oktober u.
zum 4. Male:
Die tolle Komödie.
Sonabend den 4. Oktober u.
5 Uhr:
Kinder-Vorstellung!
Kumpelstüchchen.

Zahlungsbefehle Expedition der Waldenburger Zeitung.

Volks-Konzerte.

Die Waldenburger Berg- und Fürstl. Pieß'sche
Kurkapelle veranstaltet in der Zeit vom Oktober
1919 bis April 1920 im Saale der Gorkauer
Halle hierselbst

15 Volks-Konzerte,

und zwar finden dieselben von 2 zu 2 Wochen regel-
mäßig Montags statt. Der Eintrittspreis für jedes
Konzert beträgt 40 Pfg. pro Person; Karten für alle
15 Konzerte zum Vorzugspreis von 4,50 Mk. sind in
Drobnig's Buchhandlung (R. Zipter), Gartenstraße,
zu haben. Diese Karten sind übertragbar und kön-
nen beliebig verwendet werden.

Das 1. Volks-Konzert findet
Montag den 6. Oktober, abends
:: von 8—10 Uhr, statt. ::

Café Kaiserkrone, Waldenburg

Angenehmes Familienlokal.

Mittwoch den 1. Oktober 1919:

1. großes Sonder-Konzert (Operetten-Abend),

unter Mitwirkung des Solo-Cellisten Herrn Bürgel.
Programme liegen gratis im Lokal aus.

Möbel

einzelne Stücke
sowie
ganze Wohnungs-
Einrichtungen

Einrichtungen

empfiehlt

in grösster Auswahl zu soliden
Preisen

R. Karsunky,

Waldenburg, Ring 10.

Hüte

in Velour und Filz
werden zum Umpressen u.
Färben entgegengenommen.

Neueste Winterformen
::: am Lager. :::
Sorgfältig weiche Verarbeitung.

Meta Vogt,
Hohstraße Nr. 2.

Haude'loser Männerchor

Mittwoch abend:

Wiederbeginn der Übungsstunden

im Vereinslokal.
Mühseligem Erscheinen steht
augen Der Vorstand.